

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 12 (1950)
Heft: 10-12

Artikel: Wylied
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wylied

's Tagwärc h isch üb're und verby. Glych Guete sött r sy. My Gu
Mer wend äs Schöppli trinke! Ist halt äs Bitzli schwirig.
Und wüssed'r ä guete Wy. Sött mild sy uße, Schatz wie du.
Se tüemmer fröhli winke. Vo inne wie du füürig.
I mein, äs Glesli oder zwei. Au sött's äs Näbeli dri ha.
Äleinig oder z'Füfe. — Voll Chilbimusikante.
Bringt em a Freude allerlei. Wo gleitig lönd ä Gstobne a.

Und us em Näbeli sött cho
Ä Allmed volle Maie.
Und sötted Gschichtli druf umgoh
Ä ganze Ringelreihe.
Und wirted r ä söle Wy.
Se lömme nüd lang beite.
Mit ufe Tätsch und schänked i!

Us em „Schwäbelpfyfli“, Bd. 3
Verlag Sauerländer & Cie., Aarau

Meinrad Lienert

Halblinigs

Übersünig ghuset. Mr cha gwüß au z dienschtfertig si. Säb weiß d Storewirtene z Sursi. Sie hed emol zum Jöschtli gseid, ime guete Mutti, aber nid im schläuschte, wo binere de Butz gmacht hed: -Jöschtli lueg, es isch bald halbi zähni, gang reich Späck, mr wend Surchabis mache hütt-. De Jöschtli hed d Scheube a Nagel ghänkt, isch abdecklet — und nümme umecho! S hed zähni, s hed öfli gschlage, ke Jöschtli hed sich zeigt. D Storewirtene hed gleitig no öppis anders häxe müeße, ab es Menü zwäg gsi isch zur rächte Zit. Au am Nomittag hed mr nüd erfahre vom Jöschtli und d Wirtene het scho gwärweiset, eb sie ächt de Landjeger sett hinder das Mysterium hetzge. Do eppe am halbi föifi isch dä verlornig Sohn undereinisch wider uftaucht santem Späck. D Storewirti isch halbwägs erliechteret, aber au nid minder i de Wolle gsi: -Aber au Jöschtli, wo bisch jetz au son e Ebigkeit umeglungeret?- hed sie ufbegährt. Butzt de Jöschtli de Schweiß ab und sürmelet: -He au Zofige abe, Bäck hole, Halbbatze billicher zi!- Isch so öppis nid e treuni Seel, wenn e Spitzbueb de Löli mitem macht, ab r vier Stund wit god go Späck hole, für i de Meischeri e Halbbatze z erhuse!

W. A. Rogger.